

| naturschutzbund nö |
Mariannengasse 32/2/16 | 1090 Wien
Tel./Fax 0043 1 402 93 94
noe@naturschutzbund.at
www.noe-naturschutzbund.at



Nachlese

Netzwerk Natur Tullnerfeld Workshop „Was können wir gemeinsam für mehr Natur in unserem Umfeld tun?“

18. Jänner 2024 in St. Andrä-Wördern



Foto: © Otto Sibera

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft



 Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums;
Hier investieren Europa in
die ländlichen Gebiete.

LEADER-Region



Wien, im Jänner 2024

1 Rückblick

Am Donnerstag, dem 18.01.2024, führte der Naturschutzbund NÖ im Gemeindesaal St. Andrä-Wördern einen Naturschutzworkshop im Zuge des Leader-Projekts „Netzwerk Natur Tullnerfeld II“ durch.

Anwesend waren rd. 42 Personen, darunter Vertreter*innen der Gastgebergemeinde, der umliegenden Tullnerfelder Gemeinden sowie der KLAR Tullnerfeld Ost, des Fischereiverbandes, Landwirt*innen, Naturvermittler*innen aus der Region und interessierte Privatpersonen.

Nach einer Begrüßung durch Bürgermeister Maximilian Titz und Dr. Gertraud Grabherr gab ein Vortrag von Mag. Margit Gross, Geschäftsführerin des Naturschutzbundes NÖ, Einblick in die Biodiversitätskrise aber auch die vielfältigen Möglichkeiten, wichtige Lebensräume in der Gemeinde zu erhalten, aufzuwerten und auszuweiten, um somit die Lebensbedingungen für die dort vorkommenden oder auch einst heimischen Arten wesentlich zu verbessern.

Danach wurde im World Café Format intensiv über die Fragestellung: „**Was können wir gemeinsam für mehr Natur in unserem Umfeld tun?**“ getrennt nach den unterschiedlichen Lebensraumtypen diskutiert.

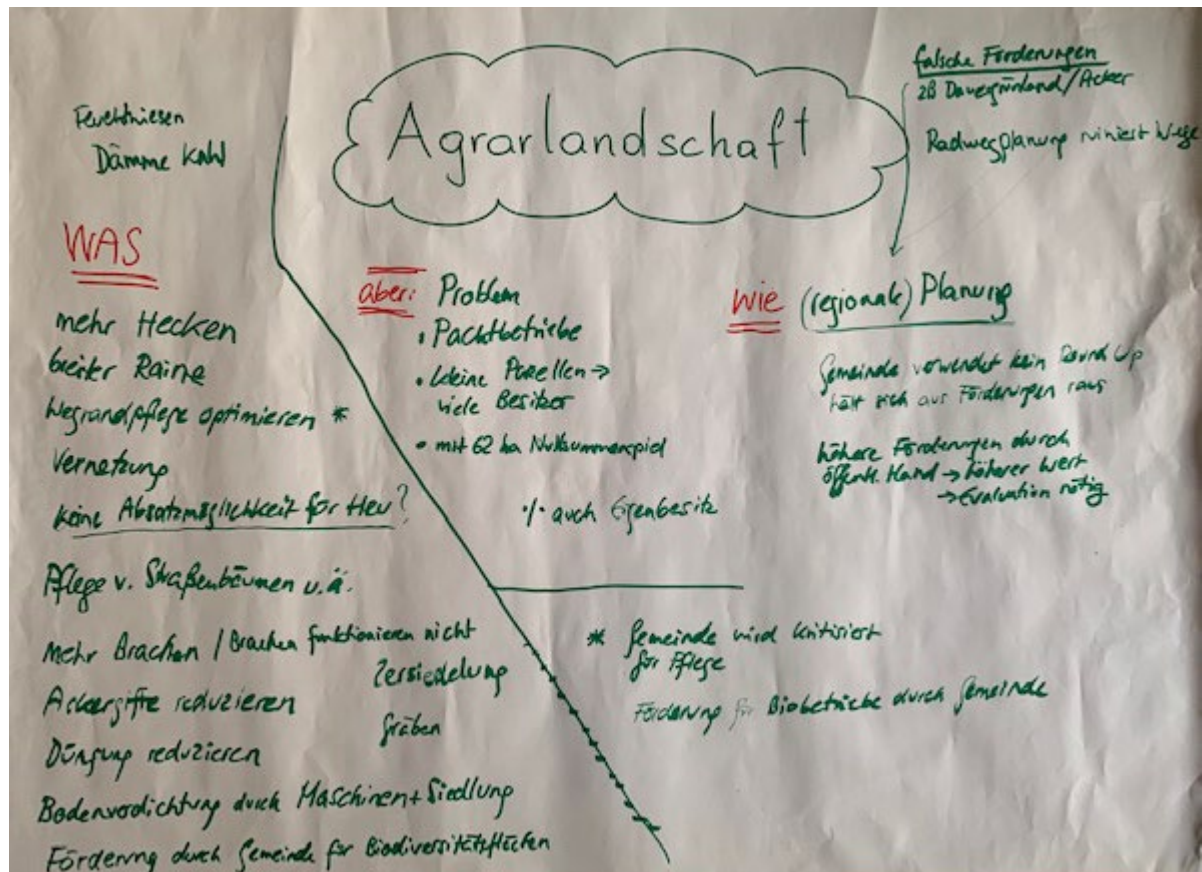


Bürgermeister Maximilian Titz der Begrüßung, Foto: Karoline Kárpáti

2 Zusammenfassung der Diskussion „Was können wir gemeinsam für mehr Natur in unserem Umfeld tun?“

2.1 Lebensraum Agrarlandschaft

Moderation und Zusammenfassung: Dr. Gertraud Grabherr

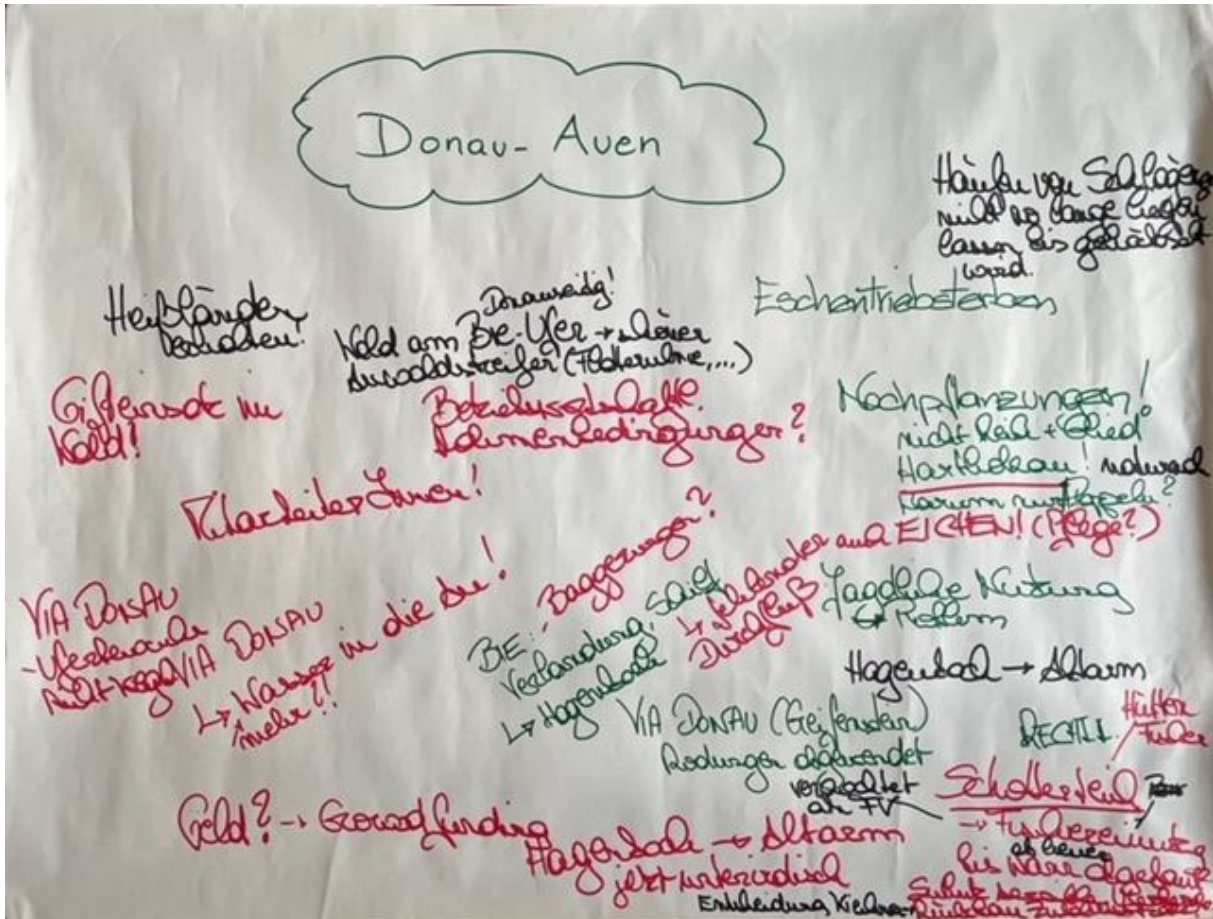


Die lange Liste von Anliegen/Wünschen/Verbesserungsvorschlägen reicht von der Reduktion von Ackergiften, Düngung, Zersiedelung und Bodenversiegelung über verbesserte Pflege von Bäumen, Flurgehölzen und Wegrandfluren und Rainen bis zu einem zeitgemäßen Umgang mit den Dämmen der Gewässer und allgemein der Förderung von mehr Biodiversität.

Der Grund für die vielen Probleme wird allgemein im Förderungssystem gesehen: Förderungen werden teilweise für falsche Ziele vergeben (z.B. Mulchen), die Erreichung von naturfördernden Zielen wird nicht evaluiert. Ändern könnte man das nach allgemeiner Ansicht nur überregional bis zur Agrarpolitik der EU. Fortschritte auf regionaler und lokaler Ebene scheinen schwierig, v.a. aus finanziellen Gründen.

2.2 Lebensraum Donau-Auen

Moderation und Zusammenfassung: Mag. Margit Gross



Folgende Bereiche wurden diskutiert:

Auwald

Die Gemeinde St. Andrä-Wördern hat Anteil an zwei größeren Auwäldern, einer auf der gegenüberliegenden Seite der Donau, einer unweit des Zentrums. Beide sind größtenteils im Besitz von zwei großen Grundeigentümern. Die Halbinsel in Greifenstein gehört der Via Donau. Ein wichtiges Thema für den Naturschutz sind die Schlägerungen, die z.T. auf das Eschensterben zurückgeführt werden. Zudem wird die intensive jagdliche Nutzung auf der Stockerauer Seite als Problem gesehen. Es gibt noch einen sehr schönen Auwald donauseitig der Bie mit Schwarzpappeln, Flatterulme,

Maßnahmen:

- Nach den Schlägerungen sollte standortgerechten, heimischen Arten der harten Au (z.B. Eichen) nachgepflanzt werden, Zudem ist es nicht nötig, sie in Reih und Glied auszupflanzen. Sofern sich dies aus betriebswirtschaftlichen Gründen schwer umsetzen lässt,

soll hier auch an eine (monetäre) Unterstützung gedacht werden, eventuell auch in Form der Unterstützung der Ortsbevölkerung über z.B. Crowdfunding.

- Zurücknahme der intensiven Jagd in einer Art und Weise, dass sich ein Auwald erhalten und entwickeln lässt
- Erhaltung des schönen Auwaldstreifens am Ufer der Bie (Donauseite)
- Gifteinsatz muss jedenfalls unterbunden werden

Gewässer:

Zwei Gewässer sind in der Au auf der Seite von St. Andrä-Wördern von Bedeutung: der Hagenbach und die Bie. Die Bie droht zu verschilfen, nachdem es seit dem Bau des Greifensteiner Kraftwerkes kaum noch einen Durchfluss gibt. Hier gibt es Überlegungen, wie dem entgegengewirkt werden könnte.

Maßnahmen:

- Bereits beschlossen und kurz vor Umsetzung: Der Hagenbach wird in den Altarm geleitet und nicht mehr in einem Rohr unter der Ufersiedlung entlang.
- Diskutiert wurde auch eine Einleitung des Hagenbaches in die Bie und über die Bie in die Donau (Wird von einigen als gute Idee, von anderen als unmöglich eingestuft).
- Ausbaggerungen der Bie könnten aus Naturschutzsicht sehr heikel sein. Entscheidet man sich dafür, ist jedenfalls auf die Erhaltung des Auwaldstreifens an deren Donauseite zu achten.
- Diskutiert werden auch die Schleusen an der Donau, die den Einfluss von Wasser in diesen Auwald regeln. Könnte das mehr sein und könnte das für die bessere Wasserversorgung des Gebietes etwas bringen? Hier besteht keine Einigkeit.

Schotterteich

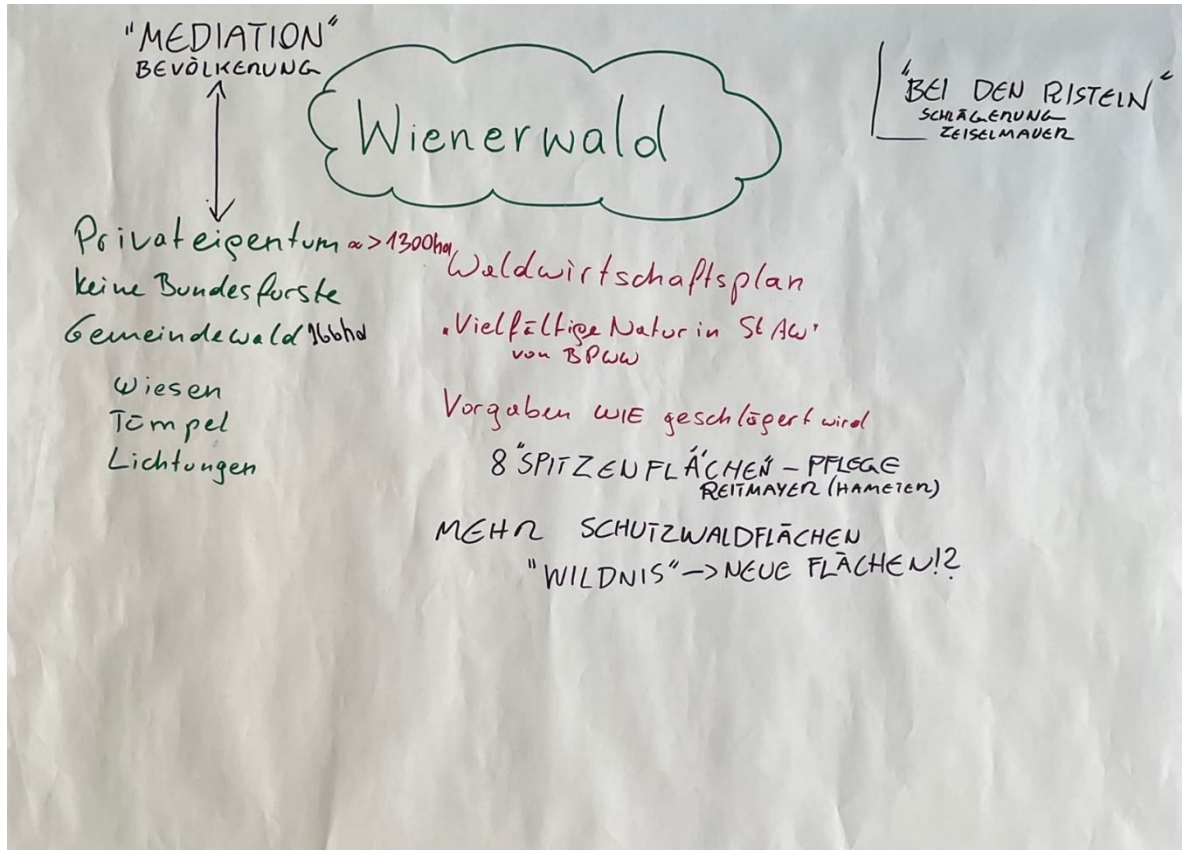
Der Bescheid zur Schottergewinnung im Schotterteich läuft mit 2024 aus. Ob die große Zufahrtsstraße zurückgebaut wird, obliegt dem Eigentümer des Teichs. Die Gemeindestraße, die über den Damm ins Gewerbegebiet führt wird laut Bgm. zurückgebaut werden. Es wird befürchtet, dass der Schotterteich vermehrt fischereilich genutzt wird, Fischerhütten gebaut und damit auch die Zufahrtsstraße intensiv genutzt wird.

Weiters

- Erhaltung der Heißländer auf der Greifensteiner Halbinsel als Offenlebensräume (Eigentümer*in Via Donau)

2.3 Lebensraum Wienerwald

Moderation und Zusammenfassung: Mag. Helmut Grabherr



Wald bedeckt ca. 70% der Gemeindefläche in St. Andrä Wördern. Davon befindet sich der Großteil (> 1300ha) in Privatbesitz während die wesentlich kleineren Gemeindeflächen (insgesamt 166ha) auch über das Gebiet verstreut sind. Der Biosphärenpark Wienerwald deckt den Hauptteil des Waldgebietes der Gemeinde St. Andrä Wördern ab. Diesbezüglich sei auch auf die umfassende Publikation [„Vielfältige Natur in St. Andrä Wördern“](#) hingewiesen.

Die teilnehmenden Diskutant*innen äußerten folgende Wünsche:

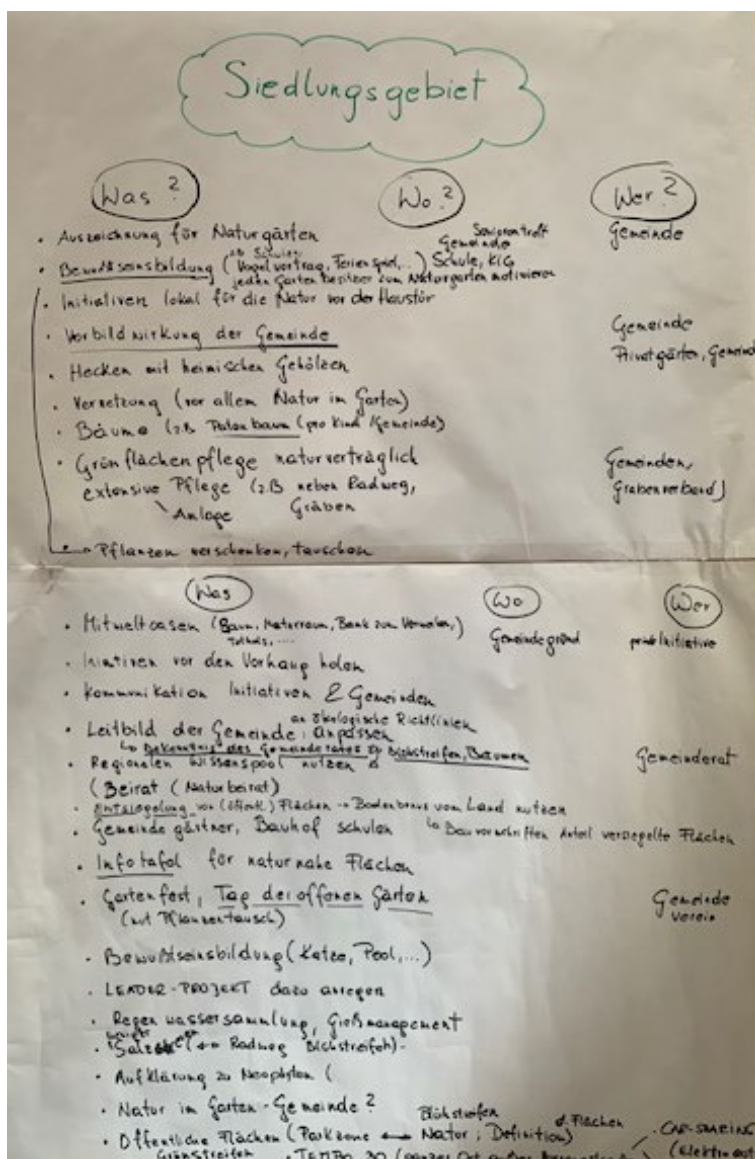
- nachhaltige Bewirtschaftungs- sowie Schlägerungskonzepte (als Negativbeispiel wurde mehrfach auf Rodungen „bei den Risteln“, allerdings offenbar bereits Gemeindegebiet Zeiselmauer – Wolfpassing, hingewiesen)
- mehr Wildnis bzw. Freiräume für natürliche Entwicklung abseits bzw. zusätzlich zum Prozessschutzgebiet „Kernzone Altenberg“.
- Totholzinseln bzw. Schutz besonders alter, einzelner Bäume

In der obengenannten Publikation werden teils deckungsgleich teils zusätzlich konkrete Maßnahmen empfohlen. Auch werden 8 „Spitzenflächen“ zumeist Wiesen im Biosphärenpark mit besonderem Pflegebedarf ausgewiesen.

Während die zumindest teilweise Realisierung im Gemeindewald realistischer scheint (für die Gemeinde existiert ein Waldwirtschaftsplan, der sich nach neuesten, forstwirtschaftlichen Erkenntnissen ausrichten soll), liegt die Hauptaufgabe in der Umsetzung auf Privatbesitz, oft im Widerspruch zu wirtschaftlichen Interessen. Besonders relevant scheint in dem Zusammenhang Konfliktvermeidung zwischen den Wünschen einer naturinteressierten aber oft praxisfernen Bevölkerung und forstwirtschaftlichen Praktikern als zusätzliches Hindernis zur Umsetzung naturfördernder Maßnahmen, abseits von finanziellen Verlusten. Maßnahmen, die hier gegenseitiges Verständnis und insbesondere Wertschätzung fördern bilden daher die Grundvoraussetzung für die Umsetzung tatsächlicher Maßnahmen. An der Entwicklung von diesbezüglichen Konzepten könnte auch mit Unterstützung der Gemeinde gearbeitet werden.

2.4 Lebensraum Siedlungsgebiet

Moderation und Zusammenfassung: DI Karoline Kárpáti



In der Diskussion wurde sehr oft die wichtige Rolle der Bewusstseinsbildung und Wissensvermittlung (als Beispiele wurden angeführt: Organisation von Vorträgen (z.B. über Vögel, Amphibien,... in der Gemeinde, Projekte – Workshops - Vorträge in Schulen, Kindergärten aber auch bei Seniorentreffen, ... bis hin zum Wissenstransfer zu den Themen heimische Heckenpflanzen, Neophyten, Haustieren (Katzen), Pool versus naturnahem Gartenteich, ...) und die Vorbildwirkung der Gemeinde (Pflege der gemeindeeigenen Flächen, die Schulung von Bauhofmitarbeiter*innen und Gemeindegärtnere*innen, das Anbringen von Informationstafeln bei naturnahen Flächen,...) angeführt.

Ein positives „vor den Vorhang holen“ von Naturgärten durch z.B. Auszeichnungen oder Aktionen wie einen von der Gemeinde organisierten „Tag der offenen Gärten“, Gartenfeste, ... wird gewünscht.

Auf Gemeindeebene wird der Wunsch nach extensiven gepflegten artenreichen Grünflächen (bei der Neuanlage sollte die dementsprechende Auswahl des Saatgutes mitbedacht werden) und das Setzen von Bäumen im Siedlungsgebiet oft geäußert.

Engagement aus der Zivilgesellschaft wie private Initiativen (wie z.B. die Mitweltoasen, ...) und der regionale Wissenspool durch viele in der Gemeinde wohnende hochqualifizierte Personen wird vorgeschlagen mehr aufzugreifen und in die Gemeindegärtnere*innen einzubinden. Es wird angeregt die Kommunikation hier zu verstärken und dieses Engagement von Seiten der Gemeinde zu nutzen und zu fördern.

Es wird vorgeschlagen, das Leitbild der Gemeinde an ökologische Richtlinien anzupassen. Weiters sollte der blau-gelbe Bodenbonus (Förderung von Seiten des Landes bei Entsiegelung) mehr genutzt werden um öffentliche Fläche, wo möglich und sinnvoll, zu entsiegeln. Oft besteht ein Nutzungskonflikt auf öffentlichen Flächen zwischen dem Platz zum Parken des Autos oder einer Fläche für die Natur (z.B. Blühstreifen). Eine genaue Definition der Nutzungsmöglichkeit für die Flächen wäre hier wichtig.

Genannt werden auch die Themen Regenwassersammlung, Gießmanagement und der Winterdienst (Salzstreuung – Wirkung auf die Vegetation).

Als weitere umweltrelevante Themen wird der Wunsch nach einer Tempo 30 – Beschränkung im gesamten Ortsgebiet (abseits der Vorrangstraßen) und nach einem E-Car-Sharing geäußert.

3 Einige Impressionen vom Workshop



Fotos: Otto Sibera, Sarah Gross, Karoline Kárpáti